



11. Jahrgang.
Erscheinet
Montag, Mittwoch
und
Freitag.

Organ für die landwirthschaftlichen und gewerblichen Interessen des Siegerlandes und benachbarter Kreise.

Preis
in der Expedition:
mit Sonntagsbl. 1,50,
ohne 1,25,
per Post gleiche Preise
pro Quartal.
Inser. 10 Pf. b. 1 Sp. 3.

Nr. 61.

Preisdruck-Nr. 143.

Siegen, Freitag, 24. Mai

1895.

Gladstones Nachfolger.

(Von unserem Londoner Korrespondenten.)

London, 21. Mai.

Es mag sonderbar erscheinen, wenn wir heute noch, wo Rosebery bereits 14 Monate das zweifelhafte Vergnügen genießt, Premierminister von England zu sein, denselben als Nachfolger Gladstones bezichnen. Thatsächlich ist aber Rosebery nichts als „Nachfolger“ geblieben. Er hat die Gladstones'sche Erbschaft angetreten wie sie war, er hat ihr nichts hinzugefügt und nichts hinweggenommen; nur eines vermochte er ihr nicht zu geben, den Geist und das diplomatische Geschick des „großen alten Mannes“. Rosebery hat nicht die Gabe Gladstones's, durch pathetischen Redefluß über die unrichtige Gegenwart mit Verhöhnungen auf eine nahe Zukunft hinwegzuleiten. Er ist bei allen seinen hervorragenden Eigenschaften doch nicht der Aufgabe gewachsen, die die irische Abgeordnete O'Connor in seiner Londoner „Weekly Sun“ einmal treffend mit den Worten charakterisierte: „Der unglückliche Führer des Hauses muß die verschiedenen Gruppen wohl zusammenhalten. Er muß den Iren zulaufen. Er muß die Wälshen durch ein Augenwinkeln herbeiführen. Er muß sich vor den englischen Radikalen verbeugen, und er darf den Temperenz-Mann nicht vergessen. Zu gleicher Zeit aber muß er bis zu einem gewissen Grade die Hoffnungen von Allen hintergehen.“

Was der irische Abgeordnete vor Jahresfrist voraussagte, ist eingetroffen. Die Ereignisse zwangen den Premierminister, Alles zu versprechen und nichts zu halten; hat doch Rosebery kürzlich in einer Ansprache im Londoner Liberalen Klub selbst zugeben müssen, daß „das liberale Programm noch in wichtigen Punkten seiner Ausführung harre.“

Verständigt man diese Unzufriedenheit, durch die sich das liberale Kabinett bisher ausgezeichnet hat, so kann man sich über die immer wieder auftretenden und auch heute wieder kolportierten Gerüchte von dem Rücktritt Rosebery's nicht wundern, wenn diese Gerüchte auch falsch oder wenigstens verflüchtigt sein mögen. Thatsache ist jedenfalls, daß die Unzufriedenheit im Regierungslager immer mehr um sich greift, trotz aller Reden und Ansprachen, durch die man regierungsgeliebt über jene Thatsache hinwegzulaufen sucht. So erklärte heute der Staatssekretär für die Kolonien, Lord Ripon, in einem öffentlichen Meeting, die gegenwärtige liberale Regierung habe im Unterhause nur eine kleine Majorität, aber sie habe sich doch drei Jahre im Amt erhalten; er sehe keinen Grund, weshalb sie sich nicht noch länger am Leben erhalten sollte. Gleichwohl ob nun die Amtsdauer der gegenwärtigen Regierung kurz oder lang sein würde, sie werde ihr Programm ausführen, solange sie das Vertrauen der liberalen Partei habe.

Das Klingel sehr großartig, aber wo ist denn die große Partei, durch deren Vertrauen die Regierung ihr Leben fristen will? Aus den Wahlen des Jahres 1892 war die Regierung mit einer Mehrheit im Unterhause von vierzig Stimmen hervorgegangen, die sich freilich aus den heterogensten Elementen zusammensetzte. Ihre Mehrheit ist seit der Zeit bedenklich zusammengeschrunken. Si-

teitdem flatternden 36 Erbhäupten verringert n jene Mehrheit um 4 Mandate, aber weit bedenklicher als dieser Verlust war der allgemeine gemaltige Stimmenrückgang der Liberalen. Stärker noch waren die Verluste durch Abbruch in der unzuverlässigen Majoritätselement. Zuerst fiel der linke Flügel der Iren ab, die sich durch die Rosebery'sche Politik des Verstoßens nicht mehr befriedigt fühlten, und jetzt fänden auch die Schotten die Heres-folge. Der insolge der Währung Vorwurfs, eine endgültige Zu-führung bezüglich der Vorlage über die Unterstufung der schottischen Ringgitter zu machen, erfolgte Austritt Mac Gregors aus dem Parlament läßt kaum eine andere Deutung als den Abtritt der Schotten zur Opposition zu.

Die Regierungsmehrheit würde damit auf sechs Stimmen herabsinken, was allerdings jammervoll wenig ist. Die Vermuthung liegt nahe, daß man sich aus dem Dilemma durch die Ausübung von Neuwahlen retten zu suchen wird. Die jetzige Parla-mentarische Session ist die vierte der im August 1892 neuwählbaren Volks-vertretung. Das Wahlmandat dauert nach dem Buchstaben der Verfassung 7 Jahre, ein schon recht lange bestehendes Gewohnheits-recht hat ein Jahr vor diesen sieben ein für alle Mal gestrichen; nach dem Ende der sechsten Session Neuwahlen vorzunehmen, ist jetzt wohl schon ein halbes Jahrhundert hindurch Übung ge-wesen. Die jetzige Vertretung hätte somit noch zwei bis drei Jahre vor sich. Wir glauben aber nicht, daß sie eines natürlichen Todes sterben wird, wenn wir andererseits es auch für unwahrscheinlich halten, daß die Auflösung in näherer Zeit erfolgen wird. Die Regierung hat vorläufig noch keinen Grund, sich aufzuheben zu beilegen; aber auch der Opposition dürfte der jetzige Moment für eine Auflösung schwerlich geeignet erscheinen. Der bloße Widerspruch gegen Home Rule und die Oberhaus-Reform ist keine zuträchtige Wahlparole. In England sind jetzt neue Fragen aufgelaufen, denen die alten Parteien mit einer gewissen Zurückhaltung und Bänglichkeit ge-genüberstehen. Die soziale Frage hat sich immer erheblicher in den Kreis der politischen Nachdenken gedrängt, und die Gefährlichkeit der Arbeit wird in dem kommenden Wahlsfeldzuge zum ersten Male ein entscheidendes Gewicht in die Waagschale werfen. Bisher haben die Parteien zu diesen Fragen noch keine Stellung genommen, und sie werden wenig Lust empfinden, sich mit dieser Stellung-nahme zu überlegen. Deshalb glauben wir, trotz alledem und alledem nicht an eine baldige Auflösung des Parlamentes. Geling es 14 Monate so, kann man sich auch noch einige weitere Monate gehen.

Deutschthum und römische Kirche in Baden.

K. K. Eine der herrlichsten Erregungsphasen der Reformation ist der deutsche Kirchengesang, und nach Luther sind auch den Katholiken Dichter deutscher Kirchenlieder entstanden. So fand allmählich der deutsche Kirchengesang selbst in katholischen Gemeinden Eingang, und seit den Tagen des ersten Konstanzer Bischofsmetropolitens Wessenberg, der im Jahre 1812 sein kurzes „Gesang- und Andachtsbuch für Kirche und Haus“ erscheinen ließ, er-

freuten sich auch die Katholiken Badens des Rechts auf deutschen Kirchengesang. Doch wie ein Hohn auf das nationale Gefühl der Katholiken mußte vielen die im vorigen Jahr erfolgte Einführung eines überwiegend lateinischen Gesangbuchs in der Erzdiöcese Freiburg erscheinen. Durch dieses ist der deutsche Gemeindegesang zwar nicht ganz verboten, aber aus dem Hauptgottesdienst in die Neben- und Wochentagsgottesdienste verbannt. Der lateinische Chor soll nach neuester bischöflicher Auffassung den Vortzug vor dem deutschen Gemeindelied haben. Freilich die katholischen Gemeinden denken darüber anders; selbst einfachen Landeuten sagt der gesunde Menschenverstand und ihr noch nicht ganz er-tödtetes nationales Gefühl, daß das Lateinische doch keine höhere und höhere Sprache ist, als die deutsche Muttersprache, und daß es doch für Deutsche das Vernünftigste und Erhebendste ist, in deutscher Sprache Gott zu verehren. Auch wollen sie sich nicht alles von einem Chor vorsingen lassen, sondern auch selber deutsch mit-singen. So haben die zwei badischen katholischen Gemeinden Tiefenbrunn und Erzingen bei Forstheim nach voran-gegangenen Verhandlungen vor einigen Wochen den Erzbischof von Freiburg um Abschaffung des lateinischen Kirchengesanges. Ihr Ge-such wurde ihnen, wie wir hören, auch bewilligt. Eine dritte Gemeinde, Neuhäusern, soll im Begriff sein, ebenfalls um Abschaffung des lateinischen Kirchengesanges zu bitten. So ist es doch endlich einmal dahin gekommen, daß sich der deutsche Michel nicht alles gefallen läßt, was von Rom kommt. Möchten noch recht viele katholische Gemeinden in deutschen Landen sich ihrer nationalen Rechte bewußt werden und dem trügerischen Beispiel der Erzingen und Tiefenbrunn nachfolgen!

Tagesnachrichten.

Berlin, 22. Mai. Der Kaiser erlegte auf der vorgestrigen Abendpforte und gestern früh je zwei Reihböde. Nach der Rückkehr aus dem Walde führte der Fabricant selbst aus Berlin in Potsdam dem Kaiser und mehreren aus der Umgebung geladenen Herren die „Triumph-Spiritus-Lampen“ vor. — Der Kaiser hat von Potsdam aus dem konservativen Reichstagsabgeordneten v. Buchta, seinerzeit Mittheiler der Cavallerie zweiten Aufgebots, die Erlaubnis zum Tragen der Landwehruniform ertheilt. — Die Kaiserin wird, wie aus Wyl auf der Insel Föhr gemeldet wird, mit ihren Kindern dort längerer Sommeraufenthalt nehmen. Das Ober-Grafmarschallamt mietete vier Villen für die kaiserliche Familie.

Berlin, 21. Mai. Der Präsident des Abgeordnetenhauses, v. Köller, begiebt sich der „Volkszeitung“ zufolge nach den Pfingst-festien zu einer Kur nach Gm, sodaß für die letzte Zeit der Session Vizepräsident von Seeroman das Präsidium führen wird. — Der Führer der badischen Demokratie, der Landtagsabgeordnete Oscar Muser, der mit Hilfe der Ultramontanen gewählt wurde, hat sein Mandat niedergelegt, anscheinend, weil das Eintreten des Centrum's für die Kommissionsfassung der Luftkurgelvorlage ihm klar gemacht hat, daß das Centrum die reactionärste und kulturfeindlichste unter allen deutschen Parteien ist.

Die Hallig-Rose.

Roman von Reinhold Ortmann.

Gedine aber erfüllte die freiwillig übernommenen Pflichten mit einer Hingebung, wie des Kindes eigene Mutter sie niemals an den Tag glegt hatte. Sie schickte die todtnähe Wälerin zur Ruhe und wies auch die Halligleihen des Hausmädchens mit Bestimmtheit zurück. Stunde um Stunde sah sie regungslos auf dem unbequemen Stuhl neben dem Bettchen, um in den vom Arzte vorgeschriebenen kurzen Zwischenräumen die von ihm an-geordneten Einrichtungen vorzunehmen oder der Kleinen einige Tropfen von der beruhigenden Arznei einzufügen, die inzwischen aus der Apotheke geholt worden war. Mit bleicher Langsamkeit schlichen die Minuten dieser bangen, endlosen Nacht dahin, und jedesmal, wenn unten in der stillen Straße das Rollen eines Wagens oder der laut wiederhallende Schritt eines Menschen ver-nehmlich wurde, fuhr Gedine erschrocken auf, um angstvoll zu lauschen, ob sich draußen eine Thüre in ihren Angeln drehen würde.

Aber es kam Niemand, und der seine Schlag der im Neben-zimmer befindlichen Pendule hatte bereits die dritte Stunde nach Mitternacht verläutet, als die durch den ruhigen Schlaf gestörte Kinderfrau erschien, um ihre selbstlose Helferin endlich abzulösen. Doch Gedine widerstand beharrlich ihrem Drängen, sich nun eben-falls für einige Stunden auf dem Sofa niederzulegen. Allerdings hatte sich der Zustand des Kindes unmerklich ein wenig gebessert, aber es fuhr doch noch so häufig in krampfartigen Zuckungen und mit leiser, schmerzlichen Stöhnen aus seinem unruhigen Schlummer auf, daß von einer vollständigen Beseitigung der Gefahr wohl kaum die Rede sein konnte. Stundhaft blieb Gedine darum auf ihrem Platze, und nur im vorsichtigsten Flüsterton tauschten die beiden Frauen die Aeußerungen ihrer Hoffnung und Sorge unter-einander aus.

Da kurz unter vernehmlich die schwere Hausthüre, und wenige Minuten später drehte ein Schlüssel in der Wohnungstür. Mit allen Anzeichen angstvoller Bestärkung sprang Gedine auf. „Zeigen Sie mir ein Versteck, in welchem ich mich verbergen kann“, drängte sie höflich. „In keinem Falle dürfen Sie dem Doktor Bernstorff etwas von meiner Anwesenheit verrathen, wenn er hierher kommen sollte. Haben Sie nur ein klein wenig Er-

kenntlichkeit für den Dienst, welchen ich Ihnen geleistet, so be-herzigen Sie meine dringende Bitte.“

Sie hatte nicht einmal mehr Zeit gehabt, sich in eines der Nebezimmer zu flüchten, sondern sie hatte sich darauf beschränken müssen, hinter einem lang herabfallenden Vorhang ein nothdürftiges Versteck zu suchen, denn bereits war draußen auf dem Gange ein langsam näherkommender schwerer Mannestritt vernehmlich ge-worden, und fast in demselben Augenblick, da Gedine das letzte Wort gesprochen, öffnete sich auch die Thüre des Krankenzimmers. Aber wie verblüffend sich die weichen Faltten der Gardine um ihre schlante Gestalt schmiegen mochten, es war doch kaum zu be-merken, daß Harald ihre Anwesenheit erathen würde. Mit tiefe-liegenden, glanzlosen Augen und verwülltem, schwebend um Jahre gealtertem Gesicht trat er in der schlaffen, gebrochenen Haltung eines todtnähe Mannes über die Schwelle. Auch seine Stimme klang heiser und fahrig, als er sich dem Lager des Kindes näherte und dabei einige Fragen an die Kinderfrau richtete. Es schien ihm nicht sonderlich nahe zu gehen, als sie von dem schweren Krankheitsanfall berichtete und von der Gefahr, in welcher das Leben der Kleinen vor wenig Stunden geschwebt hatte. Er nickte nur ein paarmal mit dem Kopfe und sagte wie geistesabwesend vor sich hin:

„Ja, ja, es muß eben alles dahingehen, alles — wir sind zu Ende.“

Ein paar Minuten lang versank er in dumpfes Grübeln, in-dem er unterworfend auf das leidende Gesichtchen der Kleinen blickte. Dann, ohne das Kind zu lassen oder eines der lieblosen Worte zu ihm zu sprechen, an denen er sonst so reich gewesen war, wandte er sich hastig ab und sagte zu der Wälerin:

„Sie werden auch weiter für die Kleine sorgen, wie Sie es bisher so trefflich gethan haben. Ich bin genöthigt, schon in einigen Stunden nach Hamburg abzureisen, und ich vermag in diesem Augenblick nicht zu sagen, wann ich zurückkehren werde. Thun Sie, was in Ihren Kräften steht, um das Leben meines Kindes zu erhalten; aber wenn Gott es zurückfordern sollte, so fürchten Sie nicht, daß ich Ihnen einen Vorwurf daraus machen werde.“

Es war etwas in seiner Stimme, das selbst die wenig empfind-same Kinderfrau bis ins tiefste Herz erschütterte. Sie wollte in der weisheitsvollen und geschnittenen Rede ungebildeter Leute versichern, daß sie gewiß alles daransetzen würde, um die kleine

Geda zu retten, aber Harald schnitt ihr schon nach den ersten Worten durch eine müde Handbewegung die Weiterrede ab und griff in die Tasche, um ihr einige größere Koffenschneide aus seinem Portefeuille einzuhändigen.

„Nehmen Sie das, liebe Frau; es wird, wie ich hoffe, bis zu meiner Wiederkehr ausreichen. Sollte sich aber meine Rückkunft aus irgend welchen Ursachen so lange verzögern, daß Sie sie nicht mehr erwarten können, so werden Sie von anderer Seite die er-forderlichen Nachrichten und Dispositionen erhalten.“

Ginter der Gardine ergab es sich, als ob die, welche dort ver-borgen war, hervortreten und den Fortgehenden zurückhalten wollte. Aber Harald hatte bei seinen letzten Worten die Klinke der Thüre bereits in der Hand gehabt; als Gedine bleich und mit feucht-glänzenden Augen wieder neben dem Kinderbettchen stand, war sein schwerer Schritt schon auf dem zu seinem Arbeitszimmer führenden Gang verhallt.

„Wir werden Dich nicht verlassen, Du armes Kind“, sagte sie leise, indem sie sich tief auf die Kissen niederbeugte, und wenn Gott barmherzig ist, wird er Dich genesen lassen und Dir Deinen Vater wiedergeben.“

An die Wälerin aber wandte sie sich mit der freundlichen Frage: „Werden Sie es als einen Eingriff in Ihre Rechte betrachten, wenn ich auch Morgen wiederkomme, um mich mit Ihnen in die Pflege der kleinen Geda zu theilen? Da ich mich nur besuchsweise hier in Berlin aufhalte und in einem Pensionat Wohnung ge-nommen habe, so laufe ich damit nicht Gefahr, irgend etwas zu verflüchten, und es würde mich sehr glücklich machen, wenn es unsern vereinten Bemühungen gelänge, ein so großes Unglück, wie der Verlust dieses Kindes es bedeuten würde, mit des Himmels Hilfe abzuwenden.“

„Wie sollte ich etwas dagegen haben, Fräulein? Sie sind mir ja heute wie ein rettender Engel erschienen, und nach den Stropagen, die ich in den letzten Tagen schon habe durchmachen müssen, würde ich noch ein paar weitere Nächte, wie es die letzte war, ganz gewiß nicht mehr ausgehalten haben. Und ich weiß nicht einmal, ob ich überhaupt Lust dazu gehabt hätte, nachdem die eigene Mutter pflichtvergessen genug gewesen ist, sich von ihrem sterbenden Kinde fort aus dem Staube zu machen.“

„Nichts von ihr!“ fiel ihr Gedine mit strengem Tone in die Rede. „Wenn Sie auf meinen Beistand und auf meine Freund-

Fachinger

Saubergsbrennholz
Liefert zerschnitten und in Slangen
jedem Quantum ans Haus
C. W. Vogel, Zimmermstr., Böhst-
Sägewerk, Siebstraße

Um mit den noch vorräthigen
Jaquettes, Capes, Kragen, Regenmänteln &c.
zu räumen, verkaufe ich dieselben von heute an zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Eberh. Wurm, am Kaiserdenkmal.

Vorjährige Sachen unter Einkaufspreisen

Neuheiten in Spitzen-Umhängen, Kragen, Capes, Staubmänteln, Blousen und Röcken
in großer Auswahl, ferner

Neuheiten in Sommer-Stoffen und Waschstoffen

empfehlen

D. & M. Spickermann, Markt 49.

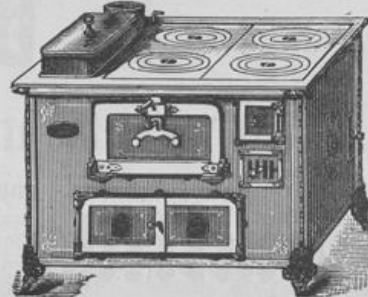
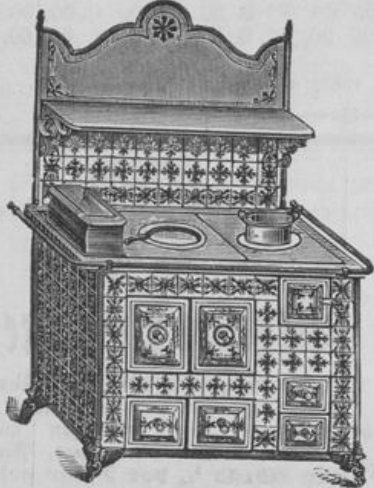
Specialität. Specialität.

J. G. Reichwald, Siegen,
Markt 5153.

Größtes Lager
in allen Sorten

**Spar-, Koch-
oder Tafelherden**
von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung.

Garantie für gutes Brennen.



Eintracht.
Sonntag Nachmittag,
bei zünftiger Witterung:
Luftballon.
Bürbacher Wäldchen.
Sonntag, 26. Mai:
Restauration.
S. Kreuz.

Panorama Photoplastik
Bürgergesellschaft 1. Etage.
Von Sonntag den 26. Mai bis
Samstag den 1. Juni:
Das
Niesengebirge.
H. A.: Zschiffel und
Klamm, Burg Heinrich-
Paule, Schneeflocke, Wisnareich-
Schloß, Edmannsdorf, die Waude im
Winter 94, großes Naturereignis mit
Hörschall-Entfaltung, Kynast, Gieseler &c.

Siegerer Krieger-Verein.

Die
Jahres-Hauptversammlung
findet Sonntag den 26. Mai d.
J., Nachmittags 4 Uhr, im Ver-
einstoße statt.

Tages-Ordnung:

1. Bericht des Vorstehenden über das ab-
gelaufene Vereinsjahr.
2. Bericht des Rechnungsführers über
den Stand der Kasse.
3. Bericht der Rechnungsprüfer und
Entlastung des Rechnungsführers.
4. Ergänzungswahl des Vorstandes.
Es scheiden aus:
a. der Vorstehende,
b. der Rechnungsführer,
c. der Schriftführer,
d. der 1. Beigeordnete.
5. Wahl der Rechnungsprüfer.
6. Neuwahl des Vorstehenden gemäß § 23 der
Satzungen.
7. Wahl des Vereinslokals.
8. Nachtrag zu den Vereins-Satzungen
beträffend Nichtmitgliedern und
Bibliothek.
9. Bericht über die Delegierten-Ver-
sammlung in Föde.
10. Vereinsangelegenheiten.
Siegen, den 20. Mai 1895.
Der Vorstand.

Statt jeder besonderen Anzeige.
Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute Nachmittag 6 1/2 Uhr
meinen lieben unvergesslichen Gatten, unseren Vater und Großvater,
den Obersteiger
Friedrich Junk
im Alter von 54 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.
Um stillen Beileid bitten
Sülberg, Giersfeld, Frankfurt, Rastatt, 22. Mai 1895.
Die tiefbetrübte Wittwe
nebst Kindern.

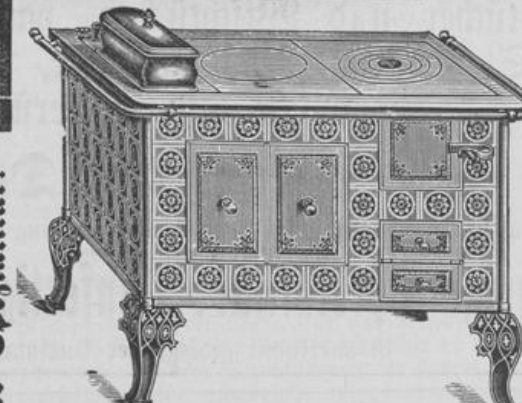
Die Beerdigung findet in Siegen Samstag Nachmittags 3 Uhr statt.

Nur Spezialität!

**Erste und einzige
Siegener Herdfabrik
Franz Kersting, Siegen**

Liefert als Spezialität:
Tafel- resp. Spar-Kochherde

in allen Größen, allen Farben und in jeder Preislage, in
einfachster bis feinsten Ausstattung unter weitgehendster
Garantie. Hierbei sei besonders hervorgehoben, daß ich die
Fabrikation seit Jahren nur als Spezialität betreibe,
auf die Anfertigung der Tafelherde, sowohl bezüglich der Solidität u. Eleganz, als auch bezüglich der Leistungsfähigkeit die größte Sorgfalt anwende, jede erwünschte Abänderung der Einrichtung &c. treffe und in Folge meiner
langjährigen Erfahrung, sowie dadurch, daß ich die Tafelherde selbst fabriziere, in der Lage bin, eine solidere,
dauerhaftere und billigere Waare als jeder Händler, sei er auch noch so bedeutend, liefern zu können.
Durch günstige Abchlüsse im Bezug der Rohmaterialien bin ich außerdem in den Stand gesetzt, die
Preise der Tafelherde von heute ab ermäßigen zu können; Musterbücher nebst Preisverzeichnissen sowie Muster-
fliegen liegen jederzeit zu Diensten. Auf Wunsch werden Tafelherde auch zur Probe geliefert und jeder etwa
nicht konvenirender Herd ohne Weiteres zurückgenommen.



Siegerer Instrumental-Verein.
Vortragsabend
am Samstag den 25. cr., Abends 8 Uhr,
im Gellbach'schen Saale in Weidenau.
Gäste willkommen.
Der Vorstand.

S. Georg, Siegen,
empfiehlt sämtliche Manufacturwaaren in größter Auswahl:
Kleiderstoffe in allen Farben,
Kleider-Kattune und Satin,
Burkins, Cheviots und Kammingarn.
Anzüge werden nach Maß angefertigt.
Blau und weiß Leinen, Halbleinen,
Hemdentuche, Barchent, Siamosen,
Bieber, Drell, Flanelle,
Gardinen, Bett- und Tischdecken.
Schürzen, Handschuhe, Cravatten &c.
Specialität: Solid hergestellte
fertige Betten
Billigste Preise und prompte Bedienung.

A. NEUSSELL,
Wäsche-
und Aussteuergeschäft
empfiehlt:
Betten,
Bett-, Schlaf-
und Steppdecken,
Federleinen,
Barchent, Bett-
federn u. Daunen.
Fertige Betten,
auch für Kinder,
stets aufgestellt.



Das Corsett-Geschäft
von
am Markt, **A. Rübsamen, Siegen, am Markt,**
empfiehlt die für Frühjahr und Sommerfaison erschienenen neuen Sachen in
Damen- und Kinder-Corsetts.

Als besondere Neuheiten gelten:
Damen-Corsetts mit Hercules-Einlage, unzerbrechlich.
Damen-Corsetts in Blusen-Facon.
Damen-Corsetts in Tüll und anderen leichten Stoffen, sehr angenehm für
die heiße Zeit zu tragen.
Gestrickte Gesundheits-Corsetts für Damen und Kinder.
Nähr- und Umstands-Corsetts.
Kinder-Corsetts, Gradhalter und Leibchen.

Allerlechte Neuheit:
Hygiene-Corsett Amerikanisches Facon, deutsch Fabrikat.
Patent-Gesundheits-Corsett Amerikanisches Facon, deutsch Fabrikat.
Rational-Corsett, englisches Facon, deutsch Fabrikat.

Vorstehende Corsetts (letzte Neuheit) sind von hervorragenden Frauen-
Ärzten begutachtet und durch den natürlichen bequemen Sitz derselben wird
jeder Druck auf innere Organe vermieden und entsprechen allen Ansprüchen
an elegante schöne Formen.

Anfertigung auch nach Maß.

Die Hauderei von Wwe. Val. Seibert
empfiehlt ihre
Landauer, Coupes, Halbverdecks, sowie Sommerwagen
zur gef. Benützung.

Sommer-Fahrpläne:
Gendischel's Telegraph, große Ausgabe, . . . Mark 2,00,
kleine . . . 1,00,
Reichs-Kursbuch . . . 2,00,
Ahn, westdeutsches Kursbuch . . . 0,50
vorräthig bei
Siegen, Markt 2.
Herm. Montanus,
Buch-, Kunst- & Musikalienhandlung.

**Eine Parthie eichene
Waschbütteln**
aus zerhackten Weinfässern hat ab-
zugeben
Siegen. **H. Beulke.**

Alle Sorten
Hausbrandkohlen,
gewaschene Aufkohlen I und II,
Stückkohlen, prima melirte Kohlen,
Anthracitkohlen (Klasse II von Zeche
Jungenbrunn),
sowie
Rußschmelzkohlen
empfehlen in bester Qualität
Friedrich Gimbel.

Wäsche-Confection.
Mit meinem
Weißnäherei-Geschäft
verbinde ich jetzt auch ein
Lager in Chiffon, Croisé
Leinen und Halbleinen,
Taschentüchern, geräumtem
Bique, Hemdeneinfägen und
fertiger Damenwäsche &c. &c.
Außerdem unterhalte ich ein reich-
haltiges Musterlager in
allen Wäscheartikeln.
Ich halte mich dem geehrten
Publikum bei Bedarf bestens
empfohlen.
Sehr hochachtungsvoll!
Emma Welle.
Am Markt Nr. 33,
bei Herrn S. Freilshauer.
Die Lieferung von
ganzen Wäscheausstattungen
wird von mir ebenfalls über-
nommen und prompt besorgt.

**Feinsten Emmenthaler
Schweizer Käse,**
Holländer „
Limburger „
Harz „
Gesundheits- „
Sanitäts- „
liefert
Thomas Siebel,
Kornmarkt 20.

**Beste und billigste Bezugs-
quelle für garantiert neue, doppelt ge-
reinigt und gewaschene, echt nordische
Bettfedern.**
Wir versenden kostenfrei, gegen Nachn. (ieh.
betheiligte Quantum) Gute neue
Bettfedern per Pk. für 60 Pfg.,
80 Pfg., 1 Mt. u. 1 Mt. 25 Pfg.;
Feine pa. Halbdaunen 1 Mt.
60 Pfg., u. 1 Mt. 80 Pfg.; Weiße
Polarfedern 2 Mt. und 2 Mt.
50 Pfg.; Silberweiße Bett-
federn 3 Mt., 3 Mt. 50 Pfg. u.
4 Mt.; ferner echt eichene
Ganzdaunen (sich. antiseptisch)
2 Mt. 50 Pfg. u. 3 Mt. Verpackung
zum Kostenpreise. — Bei Bestellungen von
mindestens 75 Mt. 50% Rabatt. —
Nichtgeliefertes Verzeihen! Gedult-
genommen!
Pecher & Co., Herford
in Westfalen.
Redaktion: Druck von W. v. W. v. G. Buchholz
in Elger.